

Wechsel zu einer Dreiviertel-Stelle

Beitrag von „klöni“ vom 9. Januar 2011 12:25

[Ella:](#)

Zitat

Ich lerne gerade für mich, wie ich mit 26h und einem Korrekturfach überleben kann.
Das halte ich für äußerst wichtig!!!

So sieht es bei mir nach 3 Jahren Vollzeit auch aus. Ich kann damit überleben. Aber: ich will nicht mehr NUR überleben. Ich will auch mal wieder leben und dass heißt nicht nur, ein Privatleben haben, sondern auch die Ausführung meines Jobs nicht nur als ein reines Überlebenstraining betrachten.

Ich plane, nach 3 Jahren Vollzeit, diesen Monat den Antrag auf Reduzierung (90%) einzureichen. Das wären dann 2-3 Unterrichtsstunden weniger (d.h. ein Fach in einer Klasse weniger) aber auch etwa 250 Euro netto weniger. Das wird sich bemerkbar machen. Die Mitgliedschaft beim Fitnessstudio habe ich gekündigt (hatte ohnehin kaum Zeit dorthin zu gehen) und außerdem pendle ich nicht mehr mit dem Auto die 100km täglich sondern nehme die Bahn.

Ich hatte eigentlich auch gedacht, dass ich nach 3 Jahren Vollzeit abgehärtet sein würde, mir alles aus den Ärmel schütteln könne. Zum Teil ist das richtig, die Unterrichtsvorbereitung geht mir schneller von der Hand, manchmal bin ich gar nicht vorbereitet und das geht dann auch.

Zum anderen habe ich aber bemerkt, dass in den letzten 3 Jahren die Kurs- als auch Klassenfrequenzen derart pervers angehoben wurden (z.B. "Leistungskurse" Englisch mit 28 SuS), dass ich aufgrund der ständigen Korrigiererei weder von meinen Ferien noch vom Wochenende etwas habe. Hinzu kommt, dass ich aufgrund der erhöhten Stundenzahl 3x (wenn Lehrerkonferenzen anliegen 4x) die Woche bis 15/16 Uhr an der Schule bin, dort keinen Arbeitsplatz habe und abends nicht mehr zum Korrigieren komme (Wieso? Bin auch mal müde und erschöpft). Weiterhin ist aufgrund der Forderung nach mehr Individualisierung die Betreuung der SuS noch aufwändiger geworden.

Lasse ich die Zügel mal etwas lockerer, setze die Maßstäbe nicht so hoch (z.B. keine HA-Kontrollen mehr), dann schleichen sich schneller Fehler ein und es gibt Beschwerden bzw. muss viel Energie aufgewendet werden, um den eingekehrten Schlendrian wieder auszutreiben (Elterngespräche, Disziplinarkonferenzen, etc.)

Mich würde mal interessieren, wie und ob Kollegen es tatsächlich schaffen, ihre Ansprüche herunterzuschrauben. Bei mir geht dieser Schuss häufig nach hinten los bzw. habe ich dadurch keine bis kaum spürbare Veränderungen feststellen können.

Ig klöni